

Herrn
Gerd Windeln
Flutgraf 19
52525 Heinsberg-Kempen

Lieber Herr Windeln!

Frohe Ostern!

Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Fest - trotz Krieg und Corona!

..., *er ist nicht hier*. Ein befreundeter Kollege schickte mir im vergangenen Jahr diesen Ostergruß. Mit dem Halbsatz ..., *er ist nicht hier* beginnt in den ältesten Evangelien die Osterbotschaft. Ein retardierter bzw. retardierender Ostergruß? Der rückwärts schaut und nichts anderes zu sagen weiß als: Hier ist er nicht?

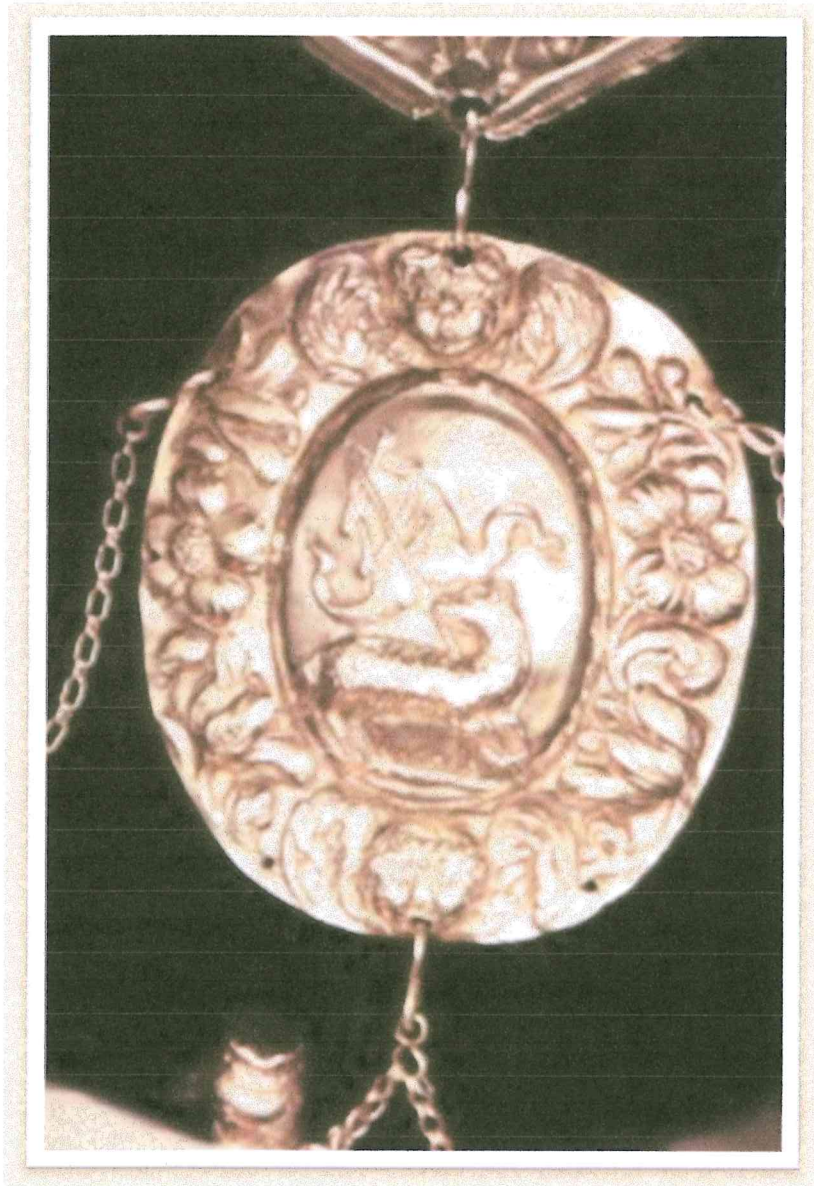
Vor Jahren habe ich mich in einer Miszelle mit einem mehr als 300 Jahre alten Ostergruß aus meinem Heimatdorf Kempen an der Rur befasst. Er stammt aus dem Jahr 1694 und wurde künstlerisch in einen Schild bzw. in eine Plakette eingearbeitet und zur Königskette der St. Katharinen-Schützenbruderschaft beigefügt.

Der namenlose Stifter (oder die Stifterin) bekennt sich *bildlich* – denn es ist die Frage, wer in dieser Zeit überhaupt lesen und schreiben gelernt hatte – zum Osterglauben, dem in der Plakette eine visuelle Gestalt gegeben wird. Zu sehen ist ein Lamm mit einem Kreuzstab als Fahnenstange, an der sich wie im Sturm eine zwei-zipflige Fahne (die durch ein Kreuzzeichen gekennzeichnet ist) aufbauscht.

Das Lamm ist die älteste *Symboldarstellung* für den, der *nicht (mehr) hier* ist – hier, wo er über dreißig Jahre mit uns Menschen gelebt hat. Sie ist biblischen Ursprungs: Johannes der Täufer *sah Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes*. In Rom wurden seit dem 9. Jahrhundert an Ostern Wachstäfelchen mit dem Relief des Gotteslammes ausgeteilt. Dem Lamm war eine Siegesfahne (mit rotem

Kreuz auf weißem Grund) beigegeben. In dieser Darstellung wurde das Lamm Gottes zum Osterlamm.

In der Zeit unserer Vorfahren an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert wurde es auf der Kempener Abbildung *neu gesehen*. Sie wurde, ohne erkennbaren Bezug zum frühneuzeitlichen Schützenwesen, der Königskette der Kempener Schützenbruderschaft St. Katharina beigegeben. Das lädt dazu ein, auch sie *heraldisch* zu sehen und als sprechendes Wappen, als Ehrenschild zu interpretieren.



Auffällig ist die *ovale Form* ohne Ecken und Scharten, wie sie bei Wappenschilden der Barockzeit beliebt war, obwohl diese 1694 im Grunde schon vorbei war. Die Form findet sich bevorzugt bei Wappen von Geistlichen und (adeligen) verheirateten Frauen. Der Kempener Schild wurde in Treibarbeit gehämmert; den Rand bildet eine üppige Pflanzen-Kartusche, die als Schmuckbordüre einen kleineren, gleichfalls ovalen *Mittelschild* umrahmt, aus dem eine „gemeine“ Figur (das ist hier das Osterlamm) hervorsticht. (Es handelt sich also nicht um einen sogenannten Heroldschild,

auf dem vor allem geometrische Formen zu sehen sind, die bis zum Schildrand reichen.)

Die breite Bordüre lässt Pflanzen mit geöffneten Blumen an Stielen erkennen, dazu akanthusartige Blätter mit offenen fünfblättrigen Blüten (rechts und links) und schließlich zwei geflügelte Puttenköpfe, die (oben und unten) die Plakette beschließen. Die Barockkultur liebte solche Dekorationsmotive mit künstlichen Girlanden aus Blumen, Blüten und Blättern, die zu Symboldarstellungen geformt wurden.

Die gängigen zeitgenössischen Darstellungen des Osterlammes, wie sie von einem davorstehenden Betrachter gesehen werden, zeigen das Lamm meist von rechts nach links schreitend. Die Kempener Plakette lädt hingegen ein, aus der Position eines Schildträgers heraus das Osterlamm *heraldisch* (zum Schutz) vor sich zu haben, wie es schon Beispiele der romanischen Kunst zeigten: Das Lamm schreitet - vom Träger des Schildes her gesehen - nach *links*, wendet den Kopf aber nach *rechts*. Das bedeutet heraldisch: Das Osterlamm schaut *nach vorn*! Zum andern fällt die *zwei- zipflige* Fahne auf, die in der Literatur eigentlich erst für das 19. Jahrhundert bezeugt wird.

Der spätbarocke Schild - ein Dokument „retardierten“ Glaubenlebens? 1694 war, wie gesagt, die Blütezeit der Barockkunst vorbei. Ob das Osterlamm des Schildes, in Treibarbeit herausgehämmert, in der gesellschaftlichen Neuorientierung nach dem Dreißigjährigen Krieg und in Erwartung weiterer Entwicklungen symbolisch ein österliches Nach-vorne-Schauen andeuten will?
